

2. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Beitung.

Nr. 201.

Dresden, Freitag den 30. August 1907.

18. Jahrgang.

Internationale Transportarbeiter-Konferenz.

Am 21. August traten die Vertreter der Transportarbeiter-Organisationen in Stuttgart zu einer Konferenz zusammen, um über ein solides Vorgehen der Landesorganisationen bei Streiks der Seeleute und Hafenarbeiter zu beraten.

Der Sekretär der Internationalen Transportarbeiter-Organisation, Genosse Jochabe, leitete die Diskussion ein, indem er auf die Vorläufigkeit in einigen Häfen Deutschlands hinwies, wo die Transportarbeiter als Streikbrecher gearbeitet haben, welche in England angeworben wurden. Er ersucht, Vorschläge zu erlassen, wie man dem erfolgreich steuern könne.

Genosse Jochabe erklärte, daß es englische Arbeiter gemessen seien, die Streikbrecherdienste geleistet haben. Man möge diese teuere Tatsache nicht auf das Konto der Gewerkschaften setzen. In England herrschte zu der Zeit, als sich das Ereignis ereignete, in einigen Branchen Streiks, wodurch sich die Leute, welche dadurch aus anderen Berufen vertrieben wurden, als Streikbrecher bei der Hafenarbeit betätigten. Als einzigen Weg schlug er vor: Ausbau der internationalen Transportarbeiterorganisation; des Weiteren, daß von Streikbrechern geladene Schiffe in keinem anderen Hafen zugelassen werden sollen.

Einleiten (Stockholm): Die schwedischen Arbeiter haben durch die Streikbrecher großen Schaden erlitten, weil diese keine so hochqualifizierten Arbeiter waren wie die schwedischen. Trotz alledem sind sie benutzt worden, um Streikende um den Erfolg ihrer Bewegung zu bringen. Nach Abschluß des Streiks waren die Arbeiter froh, wieder ihre alten Leute zu bekommen, und die Streikbrecher los zu werden; sie sind sogar an die Regierung herangetreten, damit sie die „Gelben“ ausweisen möge. In England sei der Fehler auch darin zu suchen, daß noch keine einheitliche Zentralorganisation bestehe, sondern jede Branche ihre eigene Organisation habe.

Genosse Carlier von Marseille berichtete, daß die Maritimen Transportarbeiter Verträge nur unter der Bedingung abschließen, daß in „gelben“ Organisationen stehende Arbeiter und Nichtorganisierte nicht beschäftigt werden dürfen.

Döring (vom Verband der Hafenarbeiter Deutschlands) bespricht die Vorlesung bei den Streiks und macht eine Reihe von Vorschlägen.

Die englischen Genossen ersuchten dann, die Sitzung vertagen zu wollen, da sie eine Besprechung abhalten wollten, um konkrete Vorschläge erlassen zu können.

Am nächsten Tage erlittete Genosse Jochabe Vorschläge, wie dem Anwerben von Streikbrechern in England Einhalt geboten werden könne. Er empfiehlt den englischen Genossen die Gründung einer einheitlichen zentralen Organisation der Handels- u. Transportarbeiter. Mehr Agitation in den Hafenstädten ist unbedingt erforderlich.

Wignall (von den englischen Hafenarbeitern) stimmt den Ausführungen Jochabes zu. Die Organisation in den englischen Häfen sei schwach. Die angeworbenen Streikbrecher sind keine Berufsarbeiter, sondern herumlungendes Volk in den großen Städten. Die Engländer betrachten es als ihre erste Aufgabe, die Organisation einheitlich auszubauen. Man werde sofort an die Einberufung einer Konferenz denken, auf der die Gründung der Zentralorganisation erfolgt wird. Außerdem werde man im Unterhause einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den das Anwerben von Streikbrechern für kontinentale Länder als England kompromittierend verboten werden soll. Wignall ersucht, den nächsten Transportarbeiterkongress in London abzuhalten.

Carlier (Marseille) gibt die Erklärung ab, daß er auch sofort an die Gründung einer zentralen Organisation der Handels- und Transportarbeiter denken werde. Man solle die Streikbrecher namentlich den anderen Häfen bekannt geben.

Genosse (England) schlägt sich namens der Seemannsorganisation den Ausführungen Wignalls an.

Döring (Hamburg) erklärt, daß die Internationale Transportarbeiterorganisation Delegierte nach England zur Transportarbeiter-Konferenz senden werde. Die namentliche Befragung der Streikbrecher sei nicht nötig, da sie schon durch die Arbeiter genügend kenntlich gemacht sind, die den Leuten bei der Anwerbung Stempel auf den Handrücken drücken.

Die Konferenz hatte den Erfolg, daß zwei wichtige Länder, England und Frankreich, für die Idee der zentralen Einheitsorganisation und für die Internationale Transportarbeiter-Organisation gewonnen wurden.

Internationale Konferenz der Friseurgehilfen.

Stuttgart, 27. August 1907.

Der zweite Verhandlungstag begann mit der Diskussion über das Verbot des Friseurhandels betreffend die Forderungen der Gehilfen an Arbeitsbedingungen und Arbeitslohn. Sie endet mit der Annahme folgender Resolution:

Die Konferenz stellt an die Gesetzgebungen beziehungsweise Arbeitgeber der beteiligten Länder folgende Forderungen:

1. Volle Koalitionsfreiheit;
2. Unterstellung des Friseurhandels unter die Gewerbeaufsicht; Erlassung geeigneter Vorschriften über die Beschaffenheit der Arbeitsräume; Wahl der Betriebsinspektoren durch die Gewerkschaften;
3. Regelung der Arbeitszeit unter Festsetzung einer höchstens 8 Stunden wöchentlichen Arbeitszeit, welche an Wochentagen spätestens um 8 Uhr abends (Sonntag abends 10 Uhr), an Sonntagen spätestens um 12 Uhr beendet sein muß — bis zur Einführung der vollständigen Sonntagsruhe. Günstige Freitage der drei weiteren Feiertage sowie der auf Wochentage fallenden gesetzlichen Feiertage und des 1. Mai;
4. Vereinfachung des Kost- und Logiszwanges;
5. Bessere Festsetzung der Arbeitskraft. Festsetzung eines Minimallohnens, wöchentliche Lohnzahlung in barem Gelde;
6. Fortbildungsbildung in staatlichen oder kommunalen Lehrwerkstätten. Verbot des Lehrlingshandels in Privatbetrieben;
7. Gesetzliche Anerkennung der Tarifverträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer;
8. Staatliche Versicherungsanstalten gegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter und Invalidität;
9. Periodische Vornahme regelmäßiger Erhebungen über die Lage der im Friseurhandelsberufe Beschäftigten zum Zwecke einer gesetzlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen, insbesondere der Festsetzung der Arbeitszeit.

Zur Frage des Trinkgeldwesens beschließt die Konferenz folgende Resolution:

Die Konferenz verurteilt das Trinkgeldwesen als die niedrigste Form der Entlohnung und macht es den angeschlossenen Organisationen zur Pflicht, bei allen Lohnforderungen die Vereinfachung des Trinkgeldwesens anzustreben durch Erzielung auskömmlicher Löhne, deren Normierung ohne Rücksicht auf etwaige Trinkgeldentnahme zu erfolgen hat.

Während die Konferenz noch beschloß, die Verhandlungsorgane der Organisationen auszuwählen, so daß jede Ortsgruppe regelmäßig ein Exemplar der ausländischen Zeitungen erhält, wird die Vertretung beschlossen.

Die Verhandlungsbüro beginnt mit der Beratung über die Regelung der internationalen Beziehungen. Einmütig wird die Gründung eines internationalen Sekretariats beschlossen. In dem

Regulativ, das die internationalen Beziehungen regelt, wird festgesetzt, daß den Mitgliedern der dem Sekretariat angeschlossenen Organisationen das Recht des kostenfreien Uebertritts aus der einen in die andere Organisation zusteht und daß die Rechte, die sie sich in ihrer Organisation erworben, in Anrechnung gebracht werden. Die Organisationen haben pro Mitglied und Jahr 10 Pf. Beitrag an das internationale Sekretariat abzuführen. Die nächste Konferenz soll 1910 in Bern stattfinden. Zum Sitz des internationalen Sekretariats wird Deutschland und als Sekretär Estor-Damburg gewählt.

Vom französischen Delegierten war beantragt worden, die Punkte Antimilitarismus und Wiedereinstieg auf die Tagesordnung zu setzen. Die Konferenz lehnte das jedoch ab, worauf August-Paris bei dem Punkt „Erlebigung besonderer Anträge“ Gelegenheit nahm, seine Ausführungen zu den Frauen zu machen. Da seine Anschauungen den Beschlüssen der internationalen Konferenz in diesen Fragen zum Teil widersprechen, so beschließt die Konferenz, sie lediglich zur Kenntnis zu nehmen.

Rachden dann noch die Frage der weiblichen Arbeitskräfte im Friseurberufe dahin erledigt worden war, daß versucht werden soll, diese Arbeiterinnen zu organisieren und auch bei ihnen für gleiche Leistungen gleiche Bezahlung zu verlangen, wurde mit den üblichen Schlußreden die Konferenz geschlossen.

Volkswirtschaft.

Fusionen in der chemischen Industrie.

k. Die chemische Industrie wird von mächtigen Konzernen beherrscht, die eine ziemlich unbeschränkte Monopolherrschaft errichtet haben. Die Form der Verbindung der führenden Unternehmungen ist eine äußerlich noch lockere, zwei Gruppen können hauptsächlich in Frage, die sich zu sogenannten Interessengemeinschaften zusammengeschlossen haben. Die eine Gruppe besteht aus den Badischen Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co., der Badischen Anilin- und Sulfonfabrik Berlin, die andere aus den Höpfer Farbwerken und den chemischen Fabriken Leopold Cassella. Im Gegensatz zu den kunden Lohnverhältnissen der Arbeiterklasse in der chemischen Industrie haben die erwähnten Unternehmungen die denkbar glänzendsten Gewinnerschüsse. Gerade jetzt ist unter dem Druck der steigenden Lebensmittelpreise eine Lohnbewegung der Arbeiter bei der Badischen Anilin- und Sulfonfabrik ausgebrochen, die die Gesellschaft aber trotz der anerkannt niedrigen Löhne und ihrer enormen Gewinne jedes Entgegenkommens ablehnt. Nach aus einem anderen Grunde lehnte die Badische Anilin- und Sulfonfabrik die Aufmerksamkeit auf sich. Es verlautete an den Höpfer, daß dieses Unternehmen sich mit den ihm nachstehenden Firmen völlig fusionieren würde. Die Höpferarbeiter bemühten sich, die Nachricht zu einem Spielchen, die Aktien chemischer Fabriken konnten in Kürze heraufzusteigen, da man sich von Auslösung der schwebenden Projekte größere Gewinne ver sprach. Auch von dem Konzern Höpfer-Berle-Cassella wollte man erfahren haben, daß er Lust zur Fusion verspüre. Nachdem das Verleihen einige Tage gebauert hatte, demerzierten die beiden letztgenannten Werke die über sie kursierenden Nachrichten, während die Badische Anilin- und Sulfonfabrik und die zu ihrer Interessengemeinschaft gehörenden Unternehmungen aber etwaige Fusionspläne schwiegen, dann aber bekanntgaben, daß sie in Verbindung mit einem französisch-norwegischen Konsortium in Norwegen zwei Aktiengesellschaften gründen werden. Die Höpfer werden norwegische Erfindungen auf dem Gebiete der Synthese des künstlichen Stoffs verwerten. Zu diesem Zweck wird eine Kapitalerhöhung der drei Gesellschaften vorgenommen, die sich auf ca. 17 Mill. Kronen belaufen wird. Dasselbe Betrag wird von dem norwegisch-französischen Konsortium aufgebracht. Die lohe Verbindung einer Interessengemeinschaft, die auch bei Auslösung dieses großen Projektes noch unerschütterlich bleibt, kann jedoch nicht darüber täuschen, daß in Wirklichkeit in der chemischen Industrie ein Teufel losgelassen ist. Der Teufelcharakter zeigt sich gerade auch in dem Verhalten, im Auslandes sehen Fuß zu fassen, um jede gegenwärtige Konkurrenz im Innern zu erleiden. Je stärker dieser Ausdehnungsdrang sich äußert, um so mehr wird sich die Notwendigkeit ergeben, zur offenen Fäulnis zu greifen. Die berufsmäßige Spekulation, die in derlei Dingen eine seine Witterung hat, rechnet auf die Fusion mit Sicherheit; sie weiß darauf hin, daß bereits die Interessengemeinschaft eine erhebliche Steigerung der Rohgewinne durch Ausschaltung der Konkurrenz gebracht hat, die völlige Vereinigung würde schon durch Spekulationsgewinne eine weitere Gewinnsteigerung einleiten lassen. Kein Tag vergeht, an dem nicht die Konzentrationsbewegung des Kapitals und der Betriebe Fortschritte macht. Die Expropriation schreitet schnell vorwärts.

Soziales.

Massenbewegung der Schenkwirte in Nürnberg.

g. Die Proletarisierung des Bierhandels macht in Nürnberg und Umgebung derartige Fortschritte, daß die Wirte in die größte Unruhe versetzt sind und eine Bewegung eingeleitet haben, um sich gegen die Herabdrückung zu ohnmächtigen Knechten des Brauereikapitals zu wehren. Früher herrschte zwischen Brauereien und Wirten ein gerades patriarchalisches Verhältnis; um sich die Wirte als Kunden zu erhalten, wurden den Wirten alle möglichen Vergünstigungen und Geldleistungen gewährt, jede Brauerei war eifrig bemüht, der anderen die Kundenschaft durch Gewährung noch größerer Vergünstigungen abzurufen. Inzwischen aber hat sich die Situation vollkommen verändert. Die Brauereien haben den gegenseitigen wilden Konkurrenzkampf eingestellt und sich zum größten Teil zu Großbetrieben verschmolzen, die wieder unter sich einen Ring gebildet haben, der die Bezirke Nürnberg, Fürth und Schwabach umfaßt und nun sein Hauptquartier darauf richtet, die Wirte zu bloßen Bierzapfern herabzudrücken. Keine Brauerei darf bei hoher Konkurrenzstrafe einer anderen die Kundenschaft wegnehmen; selbst den Wirten, die von der Brauerei unabhängig sind, ist es unmöglich gemacht, das Bier zu wechseln, weil sie von den übrigen Brauereien kein Bier erhalten würden. Das Verhältnis wird noch viel gespannter werden, wenn einmal bei der Bildung begriffene Landesverband der bayerischen Brauereien zur Tatsache geworden ist; ein mißliebiger geordneter Wirt wird dann in ganz Bayern kein Bier mehr erhalten können. Eine von circa 2000 Wirten des Bezirks Nürnberg-Fürth beschickte Versammlung hat sich damit befaßt und einmütig beschlossen, eine Genossenschaftsbrauerei zu errichten, um dadurch den Ring zu sprengen.

Parteilangelegenheiten.

Genosse Grunwald-Berlin ersucht, ihn von der Kandidatur im Wahlkreis Nischkauen-Langensalka zu entbinden, da sein jetziger Wohnort vom Kreise zu weit entfernt sei. Die Kreisversammlung entspricht diesem Wunsch.

Zentralisierung der Bewegung im Kreise Solingen. Die Konferenz des Kreises beschloß, bis zum 1. Oktober die Zentralisation der Bewegung in den einzelnen Orten durch Volksvereine voranzutreiben und wählte den Genossen Keller-Wald zum Parteisekretär. Ferner wurde das Kreiskomitee beantragt, zur Schließung gewerkschaftlicher Differenzen zwischen Metallarbeitern und Industriearbeitern eine besondere Sitzung einzuberufen.

Es bleibt beim Freispruch. Wegen Verletzung zu Gewalttätigkeiten, begangen durch ein Märgedicht in der Bremer Bürgerzeitung, war bekanntlich ein Strafverfahren gegen Genossen Redakteur Stautler in Bremen eingeleitet. Die Strafkammer sprach ihn aber am 6. Juni frei. Der Staatsanwalt hatte Revision beim Oberlandesgericht in Hamburg gegen das freisprechende Urteil eingelegt. Er läßt aber zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß die Verletzung des Redakteurs doch nicht zu erreichen ist, und hat nun die Revision zurückgezogen. Damit hat diese Staatsaktion ihr Ende erreicht.

Ueberall Fortschritt der Organisation und Presse. Auf der Generallandesversammlung der Sozialdemokratie des Fürstentums Reuß erstattete Genosse Bettelein den Jahresbericht, aus dem ein erfreuliches Fortschritt auf allen Gebieten der Parteibewegung zu konstatieren ist. Der Verlust des Mandates hat die Genossen angereizt zur Verfestigung der Organisation. Die Ortsvereine sind von 23 auf 28 gestiegen. Die Mitglieder haben sich von 2732 auf 3484 vermehrt. Ebenso war die Teilnahme an der Meißener großer wie im Vorjahre. Circa 70 Vertreter saßen in den einzelnen Orten des Fürstentums als sozialdemokratische Gemeindevertreter in den Kommunalverwaltungen. Die Einnahmen betrugen 16800,43 M., die Ausgaben 12658,66 M., so daß ein Kassenbestand von 4141,77 M. verbleibt. Die Reußische Tribüne hat ihre Abonnentenzahl auf über 8000 gebracht und ebenso sind die Einnahmen aus Interaten gestiegen.

Genosse Barm, der von 1890—1907 den Kreis vertreten hat, wurde einstimmig wieder als Kandidat aufgestellt.

Sozialdemokratischer Stimmengewinn im Bezirk Reuß. Auf Weg wird dem Vorwärts berichtet: Bei der Bezirkswahl am 25. August haben von 2700 eingeschriebenen Wählern 1580 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es erhielten der sozialdemokratische Kandidat Genosse Schleicher 462, der Schuhfabrikant Trauman (Vöhr. Bloß) 680, der Rentner Konrad (Jung und Zentrum) 357, und der Grafen Hofmann 62 Stimmen. Die niederrheinische Partei hat seit 1903 in diesem Kanton 232 Stimmen gewonnen. Am Sonntag den 1. September findet Stichwahl zwischen Schleicher und Trauman statt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Internationale gewerkschaftliche Beziehungen.

Die älteste internationale Organisation war die der Handwerksarbeiter, die auf das Jahr 1871 zurückdatiert und die noch jetzt besteht. Ihr Sitz ist jetzt Berlin. Ebenfalls im Jahre 1871 knüpften zum erstenmal die Tabalarbeiter internationale Verbindungen an. Auch für diesen Beruf besteht zurzeit eine internationale Gewerkschaft, die allerdings erst erheblich später, im Jahre 1890 gegründet ist. Auch die Töpfer unterhalten mehr denn 30 Jahre internationale Beziehungen. Die jetzt bestehende internationale Arbeiterorganisation dieses Berufs, die in Berlin ihren Sitz hat, wurde 1894 gegründet. Etwas später als die Töpfer traten die nationalen Organisationen der Glasarbeiter miteinander in Verbindung. Der erste internationale Kongress dieses Berufs fand 1888 statt. Die damals gegründete Internationale Glasarbeiterorganisation besteht heute noch, freilich aber nur ein kümmerliches Dasein.

Größere Bedeutung erlangten die Bestrebungen der organisierten Arbeiter auf Schaffung internationaler Gewerkschaftsorganisationen erst Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre, als die Gewerkschaften mehr erstarkt, als sie in der Lage waren, einen entscheidenden Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszuüben. Eine kräftige internationale Gewerkschaftsbewegung ist nun einmal ohne starke nationale Gewerkschaften nicht denkbar. Damit, daß starke Gewerkschaften sich entwickelten, war erst den internationalen Gewerkschaften der Boden bereitet. So sehen wir seit Ende der 80er Jahre die Gewerkschaften in steigendem Maße bei der Pflege internationaler Beziehungen. Die seit dem Jahre 1891 regelmäßig tagenden internationalen Arbeiterkongresse trugen zudem wesentlich zur Förderung der internationalen Gewerkschaftsbewegung bei.

So schritten im Jahre 1889 die Buchbinder zur Gründung einer internationalen Organisation, die in den folgenden Jahren immer mehr ausgebaut worden ist und zurzeit große Bedeutung hat.

Die Vergleute verständigen sich seit 1890 (Polimont) auf internationalen Kongressen über gemeinsame Verfassungen und haben seit 1905 ein ständiges internationales Generalsekretariat.

Die Holzarbeiter hielten ihren ersten internationalen Kongress 1891 ab, doch besteht eine internationale Organisation erst seit 1904. Auch die Textilarbeiter, die ihren ersten internationalen Kongress 1893 abhielten, sind erst seit 1905 in der International Federation of Textile Workers Association zusammengeschlossen, welche Organisation sich zudem noch in den ersten Entwicklungsstadien befindet.

Gleichzeitig mit den Textilarbeitern hielten im August 1893 in Zürich auch die Metallarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Verleherarbeiter und Hutmacher ihren ersten internationalen Kongress ab. Die Schneider verlagten erst auf ihrem zweiten Kongress 1896 in London die Gründung eines internationalen Informationsbureaus, das als lofes Bindeglied zwischen den Organisationen der verschiedenen Länder gedacht war. Dasselbe diente heute noch und hat seinen Sitz in Berlin. Die Verleherarbeiter haben 1893 und später verschiedene Versuche zur Schaffung einer internationalen Organisation gemacht. Erst auf dem internationalen Kongress in Paris, im Jahre 1900, wurde die bereits 1897 geschaffene International Transportworkers Federation arbeitsfähig gemacht. Diese Organisation, deren Sitz sich seit 1904 in Hamburg befindet, umfaßt zurzeit in 16 Ländern insgesamt rund 350 000 Mitglieder. Die Hutmacher gründeten auf ihrem ersten Kongress schon eine lose internationale Organisation, die heute noch besteht und seit 1906 ihren Sitz in Alenburg hat.

Im Jahre 1894 hielten die Kürschner ihren ersten internationalen Kongress in Brüssel ab. Die dort geschaffene lose internationale Verbindung ist auf den späteren internationalen Kongressen immer mehr ausgebaut worden. Ihr Sitz befindet sich in Hamburg. Im Jahre 1896 sind auch die Brauer, die Lithographen und die Lederarbeiter in die internationale Bewegung eingetreten. Für alle drei Berufe bestehen die internationalen Beziehungen zurzeit nur noch in den von den deutschen Organisationen mit den Bruderverbänden der Nachbarländer abgeschlossenen Kartellverträgen.

Schließlich bestehen internationale Verbindungen noch seit 1903 für die Rauere, seit 1904 für die Steinseher und für die Handlungsgeschilfen, seit 1906 für die Sattler, seit 1906 für die Zimmerer und die Buchbinder. Für die Gemeindearbeiter, Wäcker und Perseure sollen solche Verbindungen auf dem anlässlich des internationalen Arbeiterkongresses in Stuttgart stattfindenden internationalen Versteuungskongress geschaffen werden.

In allen diesen internationalen Verbandsorganisationen bilden die deutschen Gewerkschaftler das lebendige Element. Die meisten dieser Verbindungen sind hauptsächlich auf Anregung der Deutschen geschaffen worden, in anderen Berufen erlangten die internationalen Gewerkschaften erst Bedeutung und Kraft, als die deutschen Gewerkschaftler sich ihrer Leitung bemächtigten. In Deutschland befindet sich auch das Internationale Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen, das drei vielfach benutzte Berichte über die Gewerkschaftsbewegung der Kulturländer herausgibt.